

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 46

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Invalide gesucht

(In einer Zürcher Zeitung erschien kürzlich ein Inserat, durch das ein Fabrikant „per sofort“ einige invalide Hausierer sucht.)



Denn zweitens tun wir ein gutes Werk und erstens kauft man unsere Ware aus Mitleid.

Auslands-Chronik

In England ist diese Woche das vierte Ferien- und Altersheim für Pferde eröffnet worden. Das ist schön und gut. Weil es aber auch in England viel Menschennot gibt, wirft sich die Frage auf, ob man nicht mildtätigerweise den Gnadenschuß, der jetzt den ausgenommenen Pferden erspart bleibt, den hungernden Menschen zukommen lassen sollte.

Italienische Genietruppen haben jetzt eine Straße fertiggestellt, die vom Formazzatal in die Flanke der Gotthardbefestigungen führt. Hier bietet sich eine prächtige Gelegenheit, uns als arglose Hirtenknäblein zu zeigen, indem wir die Straße abnehmen und ins Bedrettotal hinunter fortführen.

Admiral Tirpitz äußerte sich vor Pressevertretern in Stockholm: „Deutschland ist vollkommen unschuldig am Weltkrieg. England ist allein schuldig. Eine deutsch-französische Verständigung ist ausgeschlossen.“ — Erst vor 12 Jahren hat Herr Tirpitz ganz genau gewußt, daß Deutschland durch den Unterseebootkrieg die Welt besiegen wird, und trotzdem weiß er schon jetzt wieder etwas ganz genau.

Die Woge der Verblödung, welche über die Welt geht

Miß Nestä Wuppdiich wird in den illustrierten Blättern gezeigt. Warum wird Miß Nestä Wuppdiich in den illustrierten Blättern gezeigt? Weil Miß Nestä Wuppdiich die erste Dame ist, welche auf ihren Spaziergängen eine Sau mit sich führt, eine schöne runde rosige kleine Sau. Darum wird Miß Nestä Wuppdiich in den illustrierten Blättern gezeigt.

Lieber Rebelspalter!

Eine Basler Zeitung schreibt: „Auch der Einbrecher, der über Nacht durch ein zertrümmertes Fenster in das Abortgebäude am Claraplatz eingestiegen war, mußte sich enttäuscht zurückziehen. Ein Silberbesteck war das einzige, das nach längerem Suchen die Aufmerksamkeit des Eindringlings auf sich gelenkt hatte.“

Zimmerhin hat er eine Ahnung bekommen von der Leistungsfähigkeit der Basler Verdauungsorgane.

Laut Zivilstandsnachrichten einer Aargauer Zeitung sind dort am 1. und 4. November zur Welt gekommen: „Fischer Hans, Musiker, von Brienzwiler, Kanton Bern, in Viganello, Kanton Tessin, und Dürst Albertine Hedwig, Lehrerin, von Aarau und Mollis, Kanton Glarus, in Lenzburg. Zahn Johannes, Hotelangestellter, von Rüschegg, Kanton Bern, in Biel, Kanton Bern, und Ackermann Elsa, Saalochter, von Hendschiken, in Aarau.“

Da sind also innert 4 Tagen gleich 4 Gelehrte vom Himmel gefallen.

Im Programm für das Chrysanthemenfest im Kurssaal Locarno steht: „Ziehung der Lotterie zu Gunsten der Hilfsstelle Locarno gegen die Tuberfulose um Mitternacht.“ — Eine pedantische Hilfsstelle.

Die Null

„Dieser bedauernswerte Mann hat eine Witwe mit elf Kindern geheiratet!“
„Unglaublich. Das ist ja ein ganzer Verein.“ —
„Ja, und dabei ist er nicht einmal Vor-sitzender.“

Ubrüstung?

(Zum Bau der Militärstraße auf dem Giacomo durch italienische Genietruppen.)

Weil Simplon, Gotthard und der Splügen, Die doch nicht überlastet sind, Italiens „Export“ nicht genügen, Baut eine Straße man geschwind Zum Giacomo, zum Giacomo —

„Hebung von Handel und Verkehr“ Sei dieser Straße Zweckbestimmung!? Wer's glaubt, der glaubt auch noch viel mehr; Denn ihm fehlt gänzlich die Besinnung, O Giacomo, o Giacomo!

An uns nun sei es, auszubauen, Das andre Stück, das niederführt In des Bedrettos reiche Auen — Man steht erschüttert und gerührt Am Giacomo, am Giacomo.

Nein, was da unten wird geboren Zu „freundnachbarlichem Gedeih'n“, Sind Sendungen aus großen Rohren, Die Feuer und Verderben spei'n Vom Giacomo, vom Giacomo!

Basler Messe

I.

Nun glühen und gleißen die Wälder in Purpur und goldener Pracht. Und auf die Stoppelfelder senkt sich der Reif zur Nacht.

Das ist die Zeit, wo den Kleinen der Zauber der Messe erblüht. Er rührt fogar, will mir scheinen, manch Altem noch ans Gemüt,

Wenn unten am Gartentore ein Stelzfuß mit zitternder Hand örgelt den Trovatore oder Martha, die entchwand.

Die sentimentalen Weisen, die schon als Kind uns getönt, sind in musikalischen Kreisen zwar längst verfehmt und verpönt.

Ich lieb' sie, sie schlagen ein Brückchen zu vielem, das liegt so weit, und zaubern ein Augenblickchen mich in die Jugendzeit.

Armselig Orgelgeleier, verwehnd im Novemberwind, bist manchen Alten teuer, der gern noch im Herzen ein Kind.

II.

Prachtvolle Fräuleins stehen, mit Bubiköpfen, und bieten jungen Herrn gelad'ne Flinten. Die zielen lang; dann hört mans leise klöpfen: Dampf brummt ein Leu, Gipspfeischen splittern hinten.

Während die schönen Fräuleins wieder laden, zieht durch des Jünglings Brust ein Liebessehnen.

Er schießt nach vollen Busen, runden Waden, denn solche Schießmansjells sind oft Sirenen.

Ein heiserer Herr gibt nebenan jetzt Kunde von Wundern, die sein Kunstsalon umfasse. Das Publikum hört zu mit offenem Munde. Stolz blickt die dicke Dame an der Kasse.

Rings kreischt Musik. Im bunten Lichterkreis drehn Karussells. Volk staut am Trottoirrande. Ein Tschingg schreit immerzu: „Marroni — 'eige!“

Und süß wehts her vom Rosenkuchlistande.

Emil Beurmann